

Beschäftigung und Einkommen der Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland im vierten Quartal 1994 .....	347
Relative Einkommenspositionen der westdeutschen Haushaltsgruppen in den achtziger und neunziger Jahren .....	355

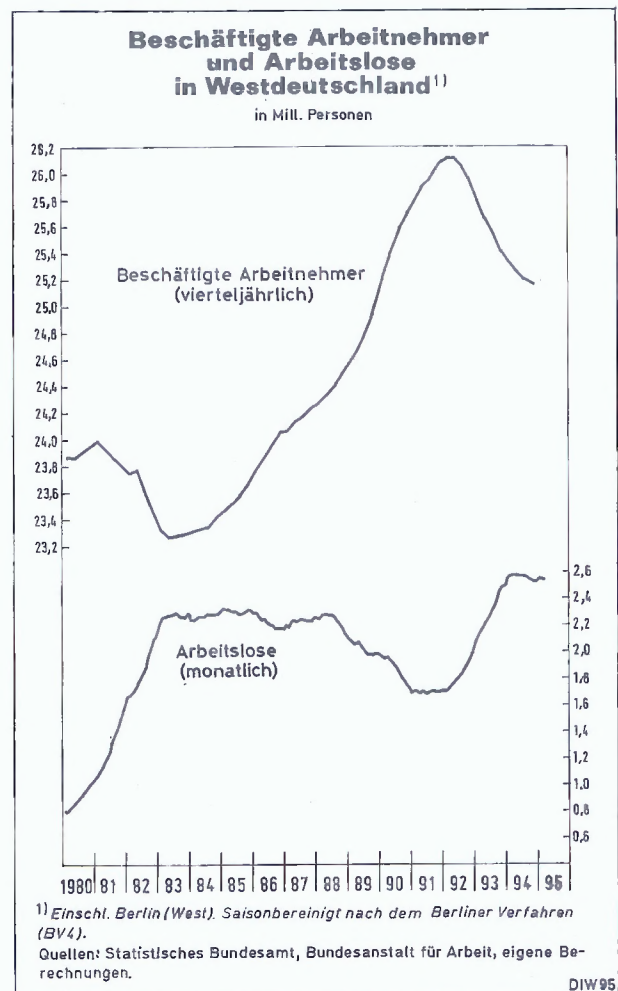
## Beschäftigung und Einkommen der Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland im vierten Quartal 1994

In Deutschland hat sich die Lage am Arbeitsmarkt im vierten Quartal 1994 leicht verbessert. Die Zahl der Beschäftigten nahm geringfügig zu, und die Arbeitslosigkeit ging zurück. Bemerkenswert ist aber das regionale Gefälle: Während sich der ostdeutsche Arbeitsmarkt langsam belebte, setzte sich der Beschäftigungsabbau in Westdeutschland bis zum Jahresende 1994 fort.

Trotz des Rückgangs der Beschäftigtenzahl in *Westdeutschland* nahm die Zahl der Arbeitslosen saisonbereinigt leicht ab. Bei der sinkenden Beschäftigtenzahl und annähernd konstantem Erwerbspersonenpotential wäre allerdings noch ein leichter Anstieg der Arbeitslosigkeit zu erwarten gewesen. Daß es dazu nicht kam, ist zu einem Teil auf die Aufstockung von Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik zurückzuführen. Dies betraf Fortbildung und Umschulung sowie die verstärkte Inanspruchnahme der Vorruhestandsregelung. Die Zahl der Erwerbspersonen (Erwerbstätige plus Arbeitslose) nahm deshalb ab. Der leichte Rückgang der Arbeitslosigkeit ist also weniger auf eine Kräftigung der Arbeitsnachfrage, als vielmehr auf ein geringeres Arbeitsangebot zurückzuführen.

Nicht auszuschließen ist aber, daß die Entwicklung der Beschäftigtenzahl im zweiten Halbjahr 1994 günstiger war, als statistisch ausgewiesen. Das Statistische Bundesamt hat die Angaben zu Niveau und Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen für Westdeutschland im Verlauf des Jahres mehrmals korrigiert. Auch die jetzt veröffentlichten Daten sind vorläufig und mit hohen Schätzrisiken verbunden.

Nach den bisher vorliegenden Zahlen des Statistischen Bundesamtes nahm die Zahl der Beschäftigten (Inländerkonzept) saisonbereinigt im vierten Quartal 1994 um



**Beschäftigte und Einkommen der Arbeitnehmer<sup>1)</sup> in Westdeutschland<sup>2)</sup>**  
im 4. Quartal 1994

Wirtschaftsbereich	Absolute Zahlen									Veränderung gegen- über Vorjahr in vH		
	Männer				Frauen				Ins- gesamt	Männer	Frauen	Ins- gesamt
	Gesamt	Arbeiter	Ang. u. Beamte	bildende	Gesamt	Arbeiter	Ang. u. Beamte	bildende				
Beschäftigte Arbeitnehmer (in 1000 Personen)												
Land- und Forstwirtschaft	151	107	27	17	76	49	20	7	227	-0,7	0,0	-0,4
Bergbau	127	91	26	10	7	2	5	0	134	-5,9	0,0	-5,6
Energiewirtschaft	238	134	92	12	44	10	31	3	282	0,8	0,0	0,7
Verarbeitendes Gewerbe <sup>3)</sup>	5026	3186	1517	323	2148	1212	854	82	7174	-5,2	-5,4	-5,2
dav.: Grundstoffe u. Produktionsgüter	977	625	304	48	255	92	152	11	1232	-4,8	-5,2	-4,9
Investitionsgüter	2763	1673	896	194	892	482	389	21	3655	-5,5	-6,0	-5,6
Verbrauchsgüter	870	599	222	49	671	467	180	24	1541	-5,7	-5,9	-5,8
Nahrungs- und Genußmittel	416	289	95	32	330	171	133	26	746	-2,6	-2,7	-2,6
Baugewerbe	1617	1251	223	143	200	22	165	13	1817	0,9	2,0	1,1
Produzierendes Gewerbe	7008	4662	1858	488	2399	1246	1055	98	9407	-3,6	-4,7	-3,9
Handel	1579	502	1009	68	2186	311	1798	77	3765	-1,4	-2,1	-1,9
Verkehr <sup>4)</sup>	1020	504	470	46	411	111	282	18	1431	-2,0	-1,9	-2,0
Handel und Verkehr	2599	1006	1479	114	2597	422	2080	95	5196	-1,7	-2,1	-1,9
Öffentlicher Dienst <sup>5)</sup>	2334	359	1935	40	1959	264	1628	67	4293	-1,2	1,5	0,0
Geld-, Bank- u. Versicherungsgewerbe	485	16	430	39	543	34	472	37	1028	1,5	1,3	1,4
Gastgewerbe	247	136	89	22	397	225	143	29	644	1,2	1,0	1,1
Dienstleistungshandwerk <sup>6)</sup>	280	236	35	9	880	746	89	45	1160	4,1	4,4	4,3
Sonstige Dienstleistungen <sup>7)</sup>	1264	300	892	72	2091	382	1455	254	3355	5,2	5,1	5,1
Dienstleistungen, gesamt	4610	1047	3381	182	5870	1651	3787	432	10480	1,2	3,1	2,3
Insgesamt	14368	6822	6745	801	10942	3368	6942	632	25310	-1,8	0,0	-1,0
Bruttolöhne und -gehälter (in Mill. DM) <sup>8)</sup>												
Land- und Forstwirtschaft	1682	1115	518	49	704	408	277	19	2386	0,9	1,4	1,1
Bergbau	2220	1483	685	52	111	23	88	0	2331	-14,5	-4,3	-14,0
Energiewirtschaft	4147	2184	1914	49	660	118	531	11	4807	3,5	2,8	3,4
Verarbeitendes Gewerbe <sup>3)</sup>	87281	47535	38652	1094	26145	11882	13989	274	113426	-2,2	-2,1	-2,1
dav.: Grundstoffe u. Produktionsgüter	18940	10020	8746	174	3862	1038	2785	39	22802	-1,0	-1,4	-1,1
Investitionsgüter	49256	25830	22782	644	11696	5094	6533	69	60952	-2,8	-2,9	-2,8
Verbrauchsgüter	13270	8004	5090	176	7237	4377	2774	86	20507	-2,2	-2,2	-2,2
Nahrungs- und Genußmittel	5815	3681	2034	100	3350	1373	1897	80	9165	-0,2	0,4	0,0
Baugewerbe	23650	17951	5176	523	2503	248	2208	47	26153	6,3	6,1	6,3
Produzierendes Gewerbe	117298	69153	46427	1718	29419	12271	16816	332	146717	-0,6	-1,3	-0,8
Handel	23332	5806	17335	191	22565	2808	19544	213	45897	1,0	0,5	0,8
Verkehr <sup>4)</sup>	16236	7236	8844	156	5517	1093	4363	61	21753	-1,1	-0,7	-1,0
Handel und Verkehr	39568	13042	26179	347	28082	3901	23907	274	67650	0,1	0,2	0,2
Öffentlicher Dienst <sup>5)</sup>	41646	5679	35818	149	29909	2896	26789	244	71555	-0,5	2,4	0,7
Geld-, Bank- u. Versicherungsgewerbe	9999	246	9595	158	8446	408	7890	148	18445	3,3	3,4	3,4
Gastgewerbe	2709	1359	1290	60	2879	1542	1260	77	5588	3,0	3,2	3,1
Dienstleistungshandwerk <sup>6)</sup>	2638	2096	520	22	6051	5084	861	106	8689	5,3	6,1	5,9
Sonstige Dienstleistungen <sup>7)</sup>	16835	3196	13416	223	16995	2715	13501	779	33830	6,2	6,8	6,5
Dienstleistungen, gesamt	73827	12576	60639	612	64280	12645	50281	1354	138107	1,8	4,0	2,8
Insgesamt	232375	95886	133763	2726	122485	29225	91281	1979	354860	0,3	1,8	0,8
Monatliches Durchschnittseinkommen (in DM) <sup>8)</sup>												
Land- und Forstwirtschaft	3713	3474	6395	961	3088	2776	4617	905	3504	1,6	1,4	1,5
Bergbau	5827	5432	8782	1733	5286	3833	5867		5799	-9,1	-4,3	-8,9
Energiewirtschaft	5808	5433	6935	1361	5000	3933	5710	1222	5682	2,6	2,8	2,6
Verarbeitendes Gewerbe <sup>3)</sup>	5789	4973	8493	1129	4057	3268	5460	1114	5270	3,2	3,5	3,3
dav.: Grundstoffe u. Produktionsgüter	6462	5344	9590	1208	5048	3761	6107	1182	6169	4,0	4,1	4,0
Investitionsgüter	5942	5146	8475	1107	4371	3523	5598	1095	5559	2,9	3,4	3,0
Verbrauchsgüter	5084	4454	7643	1197	3595	3124	5137	1194	4436	3,7	3,9	3,8
Nahrungs- und Genußmittel	4659	4246	7137	1042	3384	2676	4754	1026	4095	2,4	3,1	2,7
Baugewerbe	4875	4783	7737	1219	4172	3758	4461	1205	4798	5,4	4,0	5,2
Produzierendes Gewerbe	5579	4944	8329	1173	4088	3283	5313	1129	5199	3,1	3,5	3,3
Handel	4925	3855	5727	936	3441	3010	3623	922	4063	2,5	2,7	2,7
Verkehr <sup>4)</sup>	5306	4786	6272	1130	4474	3282	5157	1130	5067	0,9	1,2	1,0
Handel und Verkehr	5075	4321	5900	1015	3604	3081	3831	961	4340	1,8	2,4	2,1
Öffentlicher Dienst <sup>5)</sup>	5948	5273	6170	1242	5089	3657	5481	1214	5556	0,7	0,9	0,7
Geld-, Bank- u. Versicherungsgewerbe	6872	5125	7438	1350	5185	4000	5572	1333	5981	1,8	2,1	2,0
Gastgewerbe	3656	3331	4831	909	2417	2284	2937	885	2892	1,8	2,2	2,0
Dienstleistungshandwerk <sup>6)</sup>	3140	2960	4952	815	2292	2272	3225	785	2497	1,1	1,7	1,5
Sonstige Dienstleistungen <sup>7)</sup>	4440	3551	5013	1032	2709	2369	3093	1022	3361	1,0	1,6	1,3
Dienstleistungen, gesamt	5338	4004	5978	1121	3650	2553	4426	1045	4393	0,6	0,9	0,6
Insgesamt	5391	4685	6610	1134	3731	2892	4383	1044	4674	2,1	1,8	1,8

1) Inländerkonzept; einschl. Heimarbeiter. — 2) Einschl. Berlin (West). — 3) Einschl. produzierendes Handwerk u. sonst. Kleingewerbe. — 4) Einschl. Bundesbahn und Bundespost (Postbank, Postdienst, Telekom). — 5) Einschl. Soldaten. — 6) U.a. fotografisches Gewerbe, Wäschereien, Friseure, Gebäudereinigung. — 7) Insbesondere freie Berufe, Organisationen ohne Erwerbzzweck und private Haushalte. — 8) Einschl. tariflicher und außer-tariflicher Sonderzahlungen (13. Monatseinkommen, Weihnachtsgeld, Urlaubsgeld, Gratifikationen u.a.).

Quelle: Berechnungen des DIW unter Verwendung amtlicher Statistiken.

30 000 ab. Der Rückgang hat sich damit im Vergleich zum Vorquartal halbiert. Die Verlangsamung der Beschäftigungsabnahme ging im wesentlichen auf eine stärkere Expansion in den Dienstleistungsbranchen zurück, während der Beschäftigungsrückgang im verarbeitenden Gewerbe noch anhält.

In *Ostdeutschland* hat sich die seit Ende 1993 zu beobachtende Expansion der Beschäftigtenzahl fortgesetzt. Im vierten Quartal waren saisonbereinigt insgesamt knapp 40 000 Personen mehr beschäftigt als im Vorquartal. Infolge der Zunahme der Zahl der Selbständigen war das Ergebnis bei den Erwerbstätigen noch besser. Analog zur Ausweitung der Beschäftigung ging die Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland im Verlauf des vergangenen Jahres saisonbereinigt stark zurück. Zu einem gewissen Teil ist dies aber auch hier auf die ausgeprägte Aufstockung der Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik zurückzuführen. Dennoch scheint sich der Aufschwung am ostdeutschen Arbeitsmarkt langsam zu kräftigen.

### **Sektorale Beschäftigungsentwicklung in Westdeutschland**

Sektoral betrachtet ergab sich bei der Entwicklung der Beschäftigung in Westdeutschland kein einheitliches Bild. Im industriellen Sektor sank sie zwar etwas verlangsamt aber dennoch spürbar. In den verteilenden Bereichen Handel und Verkehr nahm sie in gleichbleibendem Tempo ab. In den Dienstleistungsunternehmen wurde der Personalbestand verstärkt aufgestockt.

Im verarbeitenden Gewerbe verringerte sich die Zahl der Beschäftigten saisonbereinigt im letzten Jahresviertel 1994 um 75 000 oder 1 vH, nach 80 000 (–1,1 vH) im dritten und 110 000 (–1,5 vH) im zweiten Quartal. Der stärkste Rückgang ergab sich mit 1,5 vH im Verbrauchsgütergewerbe. Dieser Bereich ist gleichzeitig der einzige, der nicht von der konjunkturellen Erholung im Verlauf des vergangenen Jahres profitierte. Der Abbau der Belegschaftszahlen setzte sich hier mit unverändertem Tempo fort. Etwas schwächer nahm die Beschäftigung im Grundstoff- und Produktionsgüter- sowie im Investitionsgütergewerbe ab, und zwar um jeweils 1 vH. Unterdurchschnittlich war der Beschäftigungsabbau im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe mit 0,5 vH.

Die Ausweitung der Produktionstätigkeit in den warenproduzierenden Bereichen und die damit einhergehende Zunahme der Nachfrage nach Transportdienstleistungen hat noch nicht zu einer Erhöhung des Personalbestandes im Verkehrsgewerbe geführt. Auch hier sank die Zahl der Beschäftigten weiter, und zwar im Berichtsquartal um saisonbereinigt 0,4 vH. Auch im Handel verminderte sich aufgrund der schwachen Verbrauchsnachfrage die Beschäftigtenzahl; wie in den Vorquartalen ging sie um rund 0,5 vH zurück.

Lediglich im Baugewerbe und in den Dienstleistungsbranchen expandierte die Zahl der Beschäftigten. Im Bau

hat das Auslaufen des Schuldzinsabzuges und des Sonderprogramms für den Bau von Sozialwohnungen in Ballungsgebieten zum Jahresende zu einer deutlichen Zunahme der Bautätigkeit geführt. Begünstigt wurde die Produktion außerdem durch die im Vergleich zu früheren Jahren günstige Witterung. Insgesamt ergab sich daraus eine kräftige Produktionsbelebung, so daß die Zahl der Beschäftigten im vierten Quartal saisonbereinigt noch einmal um 0,4 vH zunahm.

Deutlich aufgestockt wurde auch der Personalbestand in den Dienstleistungsbranchen. Hier waren saisonbereinigt gut 60 000 Personen oder 0,6 vH mehr beschäftigt als im Vorquartal. Die günstige Entwicklung in diesem Bereich konnte somit die Entwicklung der Beschäftigtenzahl insgesamt zwar etwas stabilisieren, aber die Arbeitsplatzverluste in den übrigen Bereichen nicht ausgleichen.

Der Anteil der Dienstleistungen an der Güternachfrage insgesamt steigt tendenziell. Da das Rationalisierungspotential hier sehr viel geringer ist als in der Industrie, nimmt der Anteil der Dienstleistungen an der Gesamtbeschäftigung stetig zu. Weil kurzfristig aber keine darüber hinausgehenden Beschäftigungszuwächse zu erzielen sind, ist es unmöglich, einen Mangel an Arbeitsplätzen, der infolge eines forcierten Abbaus von Industrie-arbeitsplätzen entstanden ist, mit Hilfe einer Beschäftigungsexpansion im Dienstleistungssektor kurzfristig auszugleichen. Daher wird die Lage auf dem Arbeitsmarkt kurzfristig von den Schwankungen der Arbeitsnachfrage im industriellen Bereich bestimmt. Die Zahl der Beschäftigten insgesamt kann nach einem konjunkturellen Einbruch nur kräftig expandieren und damit die Arbeitslosigkeit spürbar gesenkt werden, wenn auch im industriellen Sektor wieder neue Arbeitsplätze entstehen.

Langfristig vollzieht sich der Wandel der Beschäftigungsstruktur vor allem in der Weise, daß mehr junge Arbeitskräfte, die neu in den Arbeitsmarkt eintreten, einen Dienstleistungsberuf und weniger einen im industriellen Bereich wählen. Dagegen ist kurzfristig die intersektorale Mobilität von Arbeitskräften zwischen Industrie und Dienstleistungen wegen jeweils unterschiedlicher Qualifikationsprofile begrenzt. Der Dienstleistungssektor kann daher auch aus dieser Sicht nur bedingt Arbeitskräfte absorbieren, die während einer Rezession im industriellen Bereich freigesetzt wurden.

Vielfach werden die USA als Vorbild dafür herangezogen, wie durch Flexibilität des Arbeitsmarktes und die Absorptionsfähigkeit des Dienstleistungssektors Arbeitsmarktprobleme gelöst werden können. Dies erklärt das US-amerikanische Beschäftigungswunder aber nur zum Teil. Die Beschäftigungsgewinne Anfang der achtziger und Anfang der neunziger Jahre waren nicht nur Ergebnis der Schaffung von Arbeitsplätzen im Dienstleistungssektor, sondern sie wurden auch von der durchgreifenden Erholung im industriellen Sektor begünstigt. Anders als in Deutschland, wo die Zahl der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe nach beiden konjunkturellen Rückschlä-

Beschäftigte Arbeitnehmer<sup>1)</sup> in Westdeutschland<sup>2)</sup>

	1992				1993				1994			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Absolute Zahlen in Tausend												
Land- und Forstwirtschaft	213	241	243	231	201	235	240	228	201	233	235	227
Bergbau	159	157	154	152	148	146	144	142	140	138	136	134
Energiewirtschaft	276	278	278	280	280	280	280	280	280	281	281	282
Verarbeitendes Gewerbe <sup>3)</sup>	8449	8384	8355	8214	7986	7830	7714	7570	7372	7270	7241	7174
dav.: Grundstoffe u. Produktionsgüter	1424	1421	1419	1400	1357	1340	1321	1295	1257	1246	1243	1232
Investitionsgüter	4394	4357	4332	4256	4127	4032	3952	3873	3761	3702	3678	3655
Verbrauchsgüter	1828	1813	1797	1764	1723	1689	1664	1636	1603	1579	1565	1541
Nahrungs- und Genußmittel	803	793	807	794	779	769	777	766	751	743	755	746
Baugewerbe	1714	1763	1800	1792	1723	1772	1807	1798	1721	1784	1820	1817
Produzierendes Gewerbe	10598	10582	10587	10438	10137	10028	9945	9790	9513	9473	9478	9407
Handel	3854	3830	3836	3906	3839	3807	3785	3836	3767	3736	3710	3765
Verkehr <sup>4)</sup>	1471	1484	1490	1490	1467	1474	1468	1460	1436	1443	1436	1431
Handel und Verkehr	5325	5314	5326	5396	5306	5281	5253	5296	5203	5179	5146	5196
Öffentlicher Dienst <sup>5)</sup>	4311	4313	4308	4304	4300	4298	4296	4293	4291	4291	4291	4293
Geld-, Bank- u. Versicherungsgewerbe	995	998	1001	1003	1008	1010	1013	1014	1020	1024	1027	1028
Gastgewerbe	597	628	642	634	600	631	645	637	603	636	653	644
Dienstleistungshandwerk <sup>6)</sup>	1013	1031	1033	1062	1045	1060	1080	1112	1107	1114	1126	1160
Sonstige Dienstleistungen <sup>7)</sup>	2937	2950	2965	3033	3054	3058	3119	3191	3243	3245	3278	3355
Dienstleistungen, gesamt	9853	9920	9949	10036	10007	10057	10153	10247	10264	10310	10375	10480
Insgesamt	25989	26057	26105	26101	25651	25601	25591	25581	25181	25195	25234	25310
Veränderung gegenüber Vorjahr in vH												
Land- und Forstwirtschaft	1,9	-0,8	-1,6	-4,1	-5,6	-2,5	-1,2	-1,3	0,0	-0,9	-2,1	-0,4
Bergbau	-5,4	-5,4	-6,1	-6,2	-6,9	-7,0	-6,5	-6,6	-5,4	-5,5	-5,6	-5,6
Energiewirtschaft	1,5	1,5	1,5	1,4	1,4	0,7	0,7	0,0	0,0	0,4	0,4	0,7
Verarbeitendes Gewerbe <sup>3)</sup>	-0,7	-1,6	-2,4	-3,7	-5,5	-6,6	-7,7	-7,8	-7,7	-7,2	-6,1	-5,2
dav.: Grundstoffe u. Produktionsgüter	-1,2	-1,6	-2,2	-2,9	-4,7	-5,7	-6,9	-7,5	-7,4	-7,0	-5,9	-4,9
Investitionsgüter	-1,0	-1,8	-2,7	-3,9	-6,1	-7,5	-8,8	-9,0	-8,9	-8,2	-6,9	-5,6
Verbrauchsgüter	-0,2	-1,6	-2,7	-4,2	-5,7	-6,8	-7,4	-7,3	-7,0	-6,5	-5,9	-5,8
Nahrungs- und Genußmittel	1,4	-0,1	-1,0	-2,3	-3,0	-3,0	-3,7	-3,5	-3,6	-3,4	-2,8	-2,6
Baugewerbe	2,6	2,2	1,6	1,2	0,5	0,5	0,4	0,3	-0,1	0,7	0,7	1,1
Produzierendes Gewerbe	-0,2	-0,9	-1,7	-2,8	-4,3	-5,2	-6,1	-6,2	-6,2	-5,5	-4,7	-3,9
Handel	2,6	2,2	1,7	0,8	-0,4	-0,6	-1,3	-1,8	-1,9	-1,9	-2,0	-1,9
Verkehr <sup>4)</sup>	0,5	0,4	0,1	-0,2	-0,3	-0,7	-1,5	-2,0	-2,1	-2,1	-2,2	-2,0
Handel und Verkehr	2,0	1,7	1,3	0,5	-0,4	-0,6	-1,4	-1,9	-1,9	-1,9	-2,0	-1,9
Öffentlicher Dienst <sup>5)</sup>	1,2	1,0	0,7	0,2	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,2	-0,2	-0,1	0,0
Geld-, Bank- u. Versicherungsgewerbe	1,7	1,7	1,7	1,6	1,3	1,2	1,2	1,1	1,2	1,4	1,4	1,4
Gastgewerbe	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,8	1,2	1,1
Dienstleistungshandwerk <sup>6)</sup>	4,3	3,4	4,8	3,7	3,2	2,8	4,5	4,7	5,9	5,1	4,3	4,3
Sonstige Dienstleistungen <sup>7)</sup>	4,5	3,9	5,5	4,6	4,0	3,7	5,2	5,2	6,2	6,1	5,1	5,1
Dienstleistungen, gesamt	2,5	2,1	2,6	2,0	1,6	1,4	2,1	2,1	2,6	2,5	2,2	2,3
Insgesamt	1,3	0,8	0,5	-0,3	-1,3	-1,8	-2,0	-2,1	-1,8	-1,6	-1,4	-1,0

1) Inländerkonzept; einschl. Heimarbeiter. — 2) Einschl. Berlin (West). — 3) Einschl. produzierendes Handwerk u. sonst. Kleingewerbe. — 4) Einschl. Bundesbahn und Bundespost (Postbank, Postdienst, Telekom). — 5) Einschl. Soldaten. — 6) U.a. fotografisches Gewerbe, Wäschereien, Friseure, Gebäudereinigung. — 7) Insbesondere freie Berufe, Organisationen ohne Erwerbszweck und private Haushalte.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des DIW.

Saisonbereinigte Entwicklung der Beschäftigtenzahl<sup>1)</sup> in Westdeutschland<sup>2)</sup>  
in 1000

	1992				1993				1994			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Land- und Forstwirtschaft	237	233	230	228	225	226	227	225	226	224	222	224
Produzierendes Gewerbe	10671	10610	10524	10390	10222	10056	9884	9735	9602	9499	9419	9350
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	8474	8409	8323	8188	8020	7856	7684	7538	7408	7296	7214	7139
Baugewerbe	1762	1766	1769	1771	1774	1773	1775	1776	1774	1784	1788	1795
Handel und Verkehr	5332	5340	5347	5340	5320	5301	5273	5242	5218	5196	5166	5144
Dienstleistungen	9877	9920	9963	9997	10024	10075	10155	10207	10281	10333	10378	10440
Beschäftigte, insgesamt	26117	26104	26065	25955	25792	25658	25539	25410	25327	25252	25186	25157

<sup>1)</sup> Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV 4). — <sup>2)</sup> Einschl. Berlin (West).  
*Quelle:* Berechnungen des DIW unter Verwendung amtlicher Statistiken.

gen lange nahezu stagnierte, nahm in den USA die Beschäftigtenzahl im industriellen Bereich deutlich zu. Das Tempo der Expansion der Industriebeschäftigten übertraf in den USA im Gefolge der Festigung und Verstärkung des Aufschwungs jeweils sogar das des Dienstleistungssektors. Der deutliche Rückgang der Arbeitslosenquote ist damit im wesentlichen auf das kräftige gesamtwirtschaftliche Wachstum und auf Neueinstellungen im industriellen Bereich zurückzuführen. Ermöglicht wurde dies in den achtziger Jahren durch Impulse, die von den öffentlichen Haushalten ausgingen und im gegenwärtigen Zyklus durch eine äußerst expansive Geldpolitik.

#### Einkommensentwicklung in Westdeutschland

Auch im vierten Quartal nahmen die effektiven Durchschnittseinkommen angesichts der moderaten Tarifsteigerungen 1994 nur schwach zu. Die durchschnittlich je Beschäftigten bezahlten Bruttolöhne und -gehälter stiegen gegenüber dem Vorjahresquartal um 1,8 vH. Der Zuwachs war damit etwas größer als im Vorquartal (1,2 vH). Das ist vorwiegend auf die deutlich höheren Zuwächse im Baugewerbe zurückzuführen, wo die Arbeitszeit im Vorjahresvergleich witterungsbedingt stark zunahm. Jedoch auch im verarbeitenden Gewerbe wurde die Arbeitszeit aufgrund von mehr Überstunden und weniger Kurzarbeit ausgeweitet. Die Durchschnittseinkommen stiegen daraufhin auch hier stärker als die tariflichen Vorgaben. Deutlich unter dem Durchschnitt lagen die Einkommenszuwächse in den Dienstleistungen (0,6 vH), wobei die Zuwachsrate durch die Einkommensentwicklung im öffentlichen Dienst jedoch nach unten verzerrt ist. Dies liegt daran, daß die Bezüge der Beamten im gehobenen und im höheren Dienst erst zum 1. Januar 1995 angehoben wurden. Die Durchschnittseinkommen im öffentlichen Dienst nahmen deshalb nur um 0,7 vH zu.

Die Summe der Bruttolöhne und -gehälter stieg insgesamt bei noch rückläufiger Beschäftigtenzahl um 0,8 vH; die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit nahmen um 1,5 vH zu. Bei einem Zuwachs des realen Bruttoinlandsproduktes im vierten Quartal von rund 2½ vH gegenüber dem Vorjahr lagen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten<sup>1</sup> um etwa 1 vH unter dem Niveau vom Vorjahr. Im verarbeitenden Gewerbe sanken die Löhne und Gehälter je Produkteinheit erheblich stärker, und zwar um 6,5 vH.

#### Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung in Ostdeutschland

Die Zahl der Beschäftigten in Ostdeutschland, die saisonbereinigt bereits seit dem vierten Quartal 1993 gestiegen war, nahm auch im letzten Vierteljahr 1994 weiter zu, und zwar saisonbereinigt um knapp 40 000. Diese Expansion ist aber nun nicht mehr nur auf die Ausweitung der Beschäftigung im Dienstleistungssektor und im Baugewerbe zurückzuführen, sondern auch darauf, daß der Arbeitsplatzabbau im verarbeitenden Gewerbe seit dem Frühjahr 1994 weitgehend zum Stillstand gekommen ist. In den einzelnen Bereichen des verarbeitenden Gewerbes war die Entwicklung jedoch uneinheitlich. Während zum Jahresende hin die Beschäftigtenzahl im Grundstoff- und Produktionsgüter- sowie im Verbrauchsgütergewerbe weiter abnahm und im Investitionsgütergewerbe weitgehend stagnierte, stockten die Firmen des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes ihre Belegschaftszahlen bereits auf.

Die Stabilisierung der Beschäftigungsentwicklung wird jedoch in der Mehrzahl der Bereiche des verarbeitenden Gewerbes im Vorjahresvergleich noch nicht deutlich. So

<sup>1</sup> Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt.

**Beschäftigte Arbeitnehmer<sup>1)</sup>, Bruttolohn- und -gehaltssumme und Durchschnittseinkommen in Ostdeutschland<sup>2)</sup>  
im 4. Quartal 1994**

Wirtschaftsbereich	Beschäftigte Arbeitnehmer						Vollbeschäftigte Arbeitnehmer <sup>3)</sup>					
	Beschäftigte Arbeitnehmer 1000 Pers. vH gegen- über Vorj.		Bruttolohn- und -gehaltssumme Mill. DM vH gegen- über Vorj.		Monatl. Durch- schnittseink. in DM vH gegen- über Vorj.		Vollbesch. Arbeitnehmer 1000 Pers. vH gegen- über Vorj.		Bruttolohn- und -gehaltssumme Mill. DM vH gegen- über Vorj.		Monatl. Durch- schnittseink. in DM vH gegen- über Vorj.	
Land- und Forstwirtschaft	195	2,1	1569	15,1	2682	12,8	192	4,9	1556	16,9	2701	11,4
Bergbau	35	-23,9	451	-33,8	4295	-13,0	29	-29,3	435	-32,7	5000	-4,8
Energiewirtschaft	81	-8,0	943	-21,9	3881	-15,2	79	-8,1	937	-21,7	3954	-14,7
Verarbeitendes Gewerbe	977	-3,6	10689	12,5	3647	16,6	935	2,0	10441	16,5	3722	14,3
dav.: Grundstoffe u. Produktions- güter	164	-10,4	1927	7,2	3917	19,7	157	-3,7	1881	12,0	3994	16,2
Investitionsgüter	483	-3,2	5657	15,4	3904	19,2	456	3,4	5497	20,3	4018	16,4
Verbrauchsgüter	192	-7,2	1802	3,9	3128	12,0	185	-3,1	1765	6,6	3180	10,1
Nahrungs- und Genußmittel	138	11,3	1303	21,9	3147	9,5	137	12,3	1298	22,6	3158	9,1
Baugewerbe	993	9,2	10301	16,3	3458	6,5	989	9,6	10280	16,6	3465	6,3
Produzierendes Gewerbe	2086	1,5	22384	10,6	3577	9,0	2032	4,4	22093	12,6	3624	7,8
Handel	604	2,9	5710	11,3	3151	8,1	600	3,4	5697	11,6	3165	7,9
Verkehr	384	-8,8	4222	-4,1	3665	5,2	382	-8,4	4214	-3,9	3677	4,9
Handel und Verkehr	988	-2,0	9932	4,2	3351	6,3	982	-1,5	9911	4,4	3364	6,0
Öffentlicher Dienst	993	-9,7	11235	-8,9	3771	1,0	993	-9,7	11235	-8,9	3771	1,0
Private Dienstleistungen <sup>4)</sup>	1316	9,6	11512	12,2	2916	2,4	1315	9,7	11510	12,3	2918	2,4
Dienstleistungen	2309	0,3	22747	0,7	3284	0,4	2308	0,4	22745	0,7	3285	0,3
In ABM befindlich	323	46,2	2598	52,5	2681	4,3	323	46,2	2598	52,5	2681	4,3
Insgesamt	5901	2,1	59230	6,9	3346	4,6	5837	3,4	58903	7,6	3364	4,1

<sup>1)</sup> Inlandskonzept; Einschl. Lehrlinge. — <sup>2)</sup> Einschl. Berlin (Ost). — <sup>3)</sup> Vollbeschäftigte bedeutet hier: Beschäftigte Arbeitnehmer ohne Kurzarbeiter. — <sup>4)</sup> Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck.  
Quelle: Berechnungen des DIW unter Verwendung amtlicher Statistiken.

lag die Zahl der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe insgesamt im Berichtsquartal noch um 3½ vH unter dem Vorjahresniveau. Dabei reichte die Spanne von -10 vH im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe über -7 vH im Verbrauchsgüter- und -3 vH im Investitionsgütergewerbe bis hin zu einer Expansion von 11 vH im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe. Nach wie vor kräftig nahm die Beschäftigtenzahl im Baugewerbe zu, und zwar um 9 vH. Die Expansion ist jedoch bei dem mittlerweile erreichten hohen Niveau nicht mehr so dynamisch wie in den Jahren 1992 und 1993. Im Jahresdurchschnitt 1994 waren bereits mehr als 16 vH aller Beschäftigten im Baubereich tätig; in Westdeutschland ist der Anteil dagegen nur halb so groß.

Bei den Dienstleistungen insgesamt expandierte die Beschäftigtenzahl zwar weiterhin, aufgrund der Kürzungen im öffentlichen Dienst jedoch im vierten Quartal nur verhalten. Anbieter privater Dienstleistungen fragen dagegen nach wie vor viele zusätzliche Arbeitskräfte nach. Der Personalbestand wurde hier gegenüber dem Vorjahr um knapp 10 vH erhöht.

Die durchschnittlichen Bruttoeinkommen in Ostdeutschland übertrafen das Niveau vom Vorjahr um 4,6 vH. Mit rund 3 350 DM erreichten sie gut 70 vH der westdeutschen Durchschnittseinkommen. Bei leicht zunehmender Beschäftigung war die Bruttolohn- und -gehaltssumme im Berichtsquartal um knapp 7 vH höher als im Vorjahr.

### Ausblick

Auch im ersten Jahresviertel 1995 dürfte die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland zugenommen haben. In Ostdeutschland ist die Beschäftigtenzahl wohl ähnlich stark wie im Vorquartal gestiegen; in Westdeutschland stagnierte sie. Da das Statistische Bundesamt für 1995 noch keine monatlichen Zahlen der Erwerbstätigkeit veröffentlicht hat, sind Schätzungen allerdings mit größerer Unsicherheit behaftet. Aufgrund der konjunkturellen Grundtendenz ist zu erwarten, daß die Zahl der Beschäftigten in den ersten beiden Monaten noch leicht rückläufig gewesen ist und erst im März etwas zuge-

**Beschäftigung, Bruttolöhne und -gehälter sowie Durchschnittseinkommen in Westdeutschland<sup>1)</sup>**  
Veränderung gegenüber Vorjahr in vH

	1992	1993	1994	1992	1993				1994				1995
				IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	1 <sup>1)</sup>
Beschäftigung	0,6	-1,8	-1,4	-0,3	-1,3	-1,8	-2,0	-2,1	-1,8	-1,6	-1,4	-1,0	-0,7
Bruttolöhne und -gehälter	6,2	1,0	0,4	5,3	2,6	1,5	-0,4	0,7	1,5	-0,3	-0,2	0,8	1,5
Durchschnittseinkommen	5,7	2,9	1,9	5,6	3,9	3,4	1,6	2,8	3,3	1,3	1,2	1,8	2

<sup>1)</sup> Einschl. Berlin (West). — <sup>2)</sup> Schätzung; Bruttolohn- und -gehaltsumme und Durchschnittseinkommen gerundet.  
*Quellen:* Statistisches Bundesamt, Berechnungen des DIW.

**Wichtige Tarifabschlüsse 1995 \* in Westdeutschland<sup>1)</sup>**

Wirtschaftszweig	Tarif- erhöhung in vH <sup>2)</sup>	Nebenregelungen	Beginn der Laufzeit <sup>3)</sup>
Metallindustrie	3,4	Die Tarifsteigerung tritt erst nach vier Monaten vom 1.5.1995 an für sechs Monate in Kraft. Für die Monate Januar bis April 1995 wurden Einmalzahlungen von jeweils 152,50 DM vereinbart. Vom 1.11.1995 an steigen die Einkommen um weitere 3,6 vH. Die 35-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich tritt vom 1.10.1995 an in Kraft.	1.1.1995 (24 Monate)
Versicherungsgewerbe	3,8	Die Tarifsteigerung tritt vom 1.5.1995 an in Kraft. Für die Monate Februar, März und April 1995 werden jeweils 200 DM ausgezahlt. Die Vorruhestandsregelung wird bis Ende 1997 verlängert.	1.2.1995 (15 Monate)
Chemische Industrie	3,8	Die Tarifsteigerung tritt erst nach einem Monat in Kraft. Für den ersten Monat der Vertragslaufzeit wurden nach Einkommensgruppen gestaffelte Zahlungen von 200, 220 oder 240 DM vereinbart.	1.2./1.3./ 1.4.1995 <sup>4)</sup> (13 Monate)
Bankgewerbe	3,8	Die Tarifsteigerung tritt vom 1.4.1995 an in Kraft. Für die Monate Februar und März 1995 wurden Einmalzahlungen von jeweils 215 DM vereinbart. Die Vorruhestandsregelung wird bis Ende 1997 verlängert.	1.2.1995 (15 Monate)
Baugewerbe	3,8	Im Mai 1995 soll für alle Arbeiter und Angestellten einmalig ein zusätzlicher Festbetrag von 50 DM, für die Auszubildenden ein Festbetrag von 20 DM gezahlt werden. Die Einkommen der Beschäftigten in Ostdeutschland sollen bis zum 1.10.1997 in vier Stufen von derzeit 90 auf 100 vH des Westniveaus angehoben werden.	1.4.1995

\* In der zeitlichen Reihenfolge der Abschlüsse. — <sup>1)</sup> Einschl. Berlin (West). — <sup>2)</sup> Gegebenenfalls die erste Stufe der vereinbarten prozentualen Anhebungen. — <sup>3)</sup> Laufzeit: 12 Monate, falls nicht anders vermerkt. — <sup>4)</sup> Regional unterschiedlich.  
Die westdeutschen Tarifabschlüsse sind auch für Ostdeutschland von Bedeutung, da die meisten ostdeutschen Löhne und Gehälter prozentual an die westdeutschen Einkommen gekoppelt sind.

nommen hat; im Quartalsvergleich ergäbe dies für Westdeutschland nochmals einen leichten Rückgang.

Die monatlichen Durchschnittseinkommen sind nach vorläufigen Berechnungen im ersten Quartal 1995 voraussichtlich um gut 2 vH gestiegen. Die Tarifsteigerungen fielen zwar mit rund 4 vH sehr viel höher aus, da die meisten Verhandlungen jedoch erst am Quartalsende abgeschlossen wurden, konnten die Tariferhöhungen bei den Effektivverdiensten noch nicht wirksam werden. Falls rückwirkend Einkommensanhebungen — wie in den meisten Tarifbereichen der Fall — vereinbart wurden, werden diese jedoch erst im zweiten Vierteljahr ausgezahlt. Die Durchschnittseinkommen werden deshalb im zweiten Quartal deutlich stärker zunehmen, als es die tariflichen Vorgaben erwarten lassen.

Die im Vorjahresvergleich kräftigste Tariferhöhung verzeichnete die Metallindustrie, hier lagen die Tarifeinkommen um rund 5 vH über dem Vorjahresniveau. Die für die Monate Januar bis April beschlossenen Erhöhungen von 152,50 DM je beschäftigten Arbeitnehmer entsprechen zwar nur einer Zuwachsrate von knapp 3 vH. Gegenüber dem auslaufenden Tarifvertrag im Jahr 1994 waren jedoch fünf Nullmonate vereinbart worden, und die Tarifeinkom-

men wurden erst zum 1. Juni 1994 um 2 vH angehoben. Im Vorjahresvergleich stiegen die Tarifeinkommen im ersten Quartal deshalb um rund 5 vH. Für den Durchschnitt des gesamten Jahres 1995 errechnet sich eine Zunahme von rund 4½ vH der Tarifeinkommen auf Monatsbasis. Da im Oktober zusätzlich eine Arbeitszeitverkürzung mit vollem Lohnausgleich um 2,8 vH wirksam wird, steigen die Tariflöhne und -gehälter auf Stundenbasis im Jahresdurchschnitt noch kräftiger, und zwar um reichlich 5 vH. Im nächsten Jahr werden die Tarifeinkommen auf Monatsbasis durchschnittlich nur um 3 vH zunehmen, da aber die Arbeitszeitverkürzung dann mit einem Effekt von rund 2 vH in die jahresdurchschnittliche Berechnung eingeht, erhöhen sich die Tariflöhne und -gehälter pro Stunde abermals um 5 vH. Wie stark sich dies in einem Anstieg der Lohnstückkosten niederschlagen wird, ist noch unklar, da sich infolge der Arbeitszeitverkürzung auch positive Produktivitätseffekte ergeben werden. Entlastend für Unternehmen im Metallbereich wirken auch die im Tarifvertrag 1994 vereinbarten Flexibilisierungsmöglichkeiten bei der Gestaltung der Arbeitszeit. Diese gelten noch bis Ende 1996 und erlauben den Unternehmen aufgrund der Verbreiterung des Arbeitszeitkorridors, die Zahlung von Überstundenzuschlägen in großem Umfang zu vermeiden.

## Relative Einkommenspositionen der westdeutschen Haushaltsgruppen in den achtziger und neunziger Jahren

*Seit Anfang der achtziger Jahre ist die Zahl der westdeutschen Privathaushalte von knapp 25 Mill. auf reichlich 29 Mill. gestiegen. Die Erwerbstätigen-Haushalte<sup>1</sup> nahmen um ein Zehntel, die Haushalte von Nichterwerbstätigen um mehr als ein Drittel zu.*

*Die durchschnittlich verfügbaren Einkommen fast aller westdeutschen Haushaltsgruppen entwickelten sich in den achtziger und neunziger Jahren weitgehend parallel; die Haushaltseinkommen der Transferempfänger hielten mit denen der Arbeitnehmer Schritt. Das Einkommen der Selbständigen-Haushalte außerhalb der Landwirtschaft expandierte indes bei konjunkturell bedingten Ausschlägen wesentlich stärker als die Einkommen der übrigen Haushaltsgruppen. Für die landwirtschaftlichen Haushalte verlief die Einkommensentwicklung weniger günstig.*

*Beim Vergleich der Durchschnittseinkommen ist in Rechnung zu stellen, daß aus dem verfügbaren Haushaltseinkommen der einzelnen Gruppen eine unterschiedliche Zahl von Personen zu versorgen ist. Zu bedenken ist auch, daß Kleinhaushalte vergleichsweise hohe Kosten für einige Bereiche der Wirtschaftsführung zu tragen haben; größere Haushalte profitieren von einer Kostendegression.*

*Die in diesem Bericht verwendeten Daten entstammen amtlichen Berechnungen<sup>2</sup> zur Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen und Einkommensarten, die neuen Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung<sup>3</sup> angepaßt wurden. Ausgeklammert bleiben die nichtentnommenen Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit.*

### Entwicklung der Haushaltsgruppen

1980 lebten in den alten Ländern der Bundesrepublik Deutschland knapp 62 Mill., 1994 nicht ganz 66 Mill. Menschen. Dabei ist die Zahl der westdeutschen Privathaushalte von 25 Mill. auf 29 Mill. gestiegen. Die durchschnittliche Haushaltsgröße nahm von Jahr zu Jahr ab. Alleinlebende Personen stellen inzwischen 36 vH (1980: 30 vH) aller Haushalte. Beträchtlich zugenommen hat auch die Zahl der kinderlosen Ehepaare und nichtehelichen Lebensgemeinschaften, während die der Paare mit Kindern zurückgegangen ist. Alleinerziehende — zum überwiegenden Teil Frauen — haben indes an Bedeutung gewonnen<sup>4</sup>.

Die einzelnen Haushaltsgruppen (Tabelle 1) entwickelten sich unterschiedlich. Die Zahl der landwirtschaftlichen Haushalte war rückläufig, die der übrigen Selbständigen-Haushalte nahm tendenziell zu. Die Angestellten-Haushalte expandierten zahlenmäßig kräftig, die Beamten-Haushalte schwächer, die Zahl der Arbeiter-Haushalte ging unter Schwankungen zurück. Insgesamt war die Zahl der Erwerbstätigen-Haushalte in Westdeutschland 1994 um ein Zehntel höher als 1980.

Wesentlich stärker — um reichlich ein Drittel — ist seit dem Beginn der achtziger Jahre in Westdeutschland die Zahl der Nichterwerbstätigen-Haushalte gestiegen. Von Arbeitslosenunterstützung oder Sozialhilfe lebten 1994 über dreimal so viele Haushalte<sup>5</sup> wie 1980. Beträchtlich zugenommen hat auch die Zahl der Rentner-Haushalte. Kaum gestiegen ist die Zahl der Pensionärs-Haushalte.

Zwar ist die Zahl der regulären Versorgungsempfänger gewachsen, aber die Zahl der nach dem Zweiten Weltkrieg nicht wieder beschäftigten ehemaligen Beamten und ihrer Hinterbliebenen verliert mehr und mehr an Bedeutung, je länger das Kriegsende zurückliegt. Beträchtlich vergrößert hat sich die Gruppe der übrigen Nichterwerbstätigen-Haushalte — sie umfaßt neben Haushalten, die ihren Lebensunterhalt aus sonstigen öffentlichen Übertragungen oder Unterhaltszahlungen bestreiten, auch solche, die

<sup>1</sup> Die Gliederung der Haushalte nach sozialen Gruppen oder anderen Kriterien wird in der Statistik nach den Merkmalen der „Bezugsperson“ im Haushalt vorgenommen; früher wurde diese als „Haushaltsvorstand“ bezeichnet. In Haushaltsbefragungen gilt als Bezugsperson üblicherweise diejenige Person, die von den Haushaltsmitgliedern als solche genannt und im Erhebungsbogen an der ersten Stelle aufgeführt wird, insbesondere weil sie den größten Teil zum Haushaltseinkommen beiträgt.

<sup>2</sup> Statistisches Bundesamt: Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen und Einkommensarten. Wiesbaden 1993 (als Tabellensatz vervielfältigt). Verfügbares Einkommen, Zahl der Haushalte und Haushaltsmitglieder nach Haushaltsgruppen. Wiesbaden 1994 (als Tabellensatz vervielfältigt). Eine Differenzierung nach Einkommensgrößenklassen gibt es in diesen Datenquellen nicht.

<sup>3</sup> Fachserie 18: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe 1.1: Konten und Standardtabellen, Erste Ergebnisse der Inlandsproduktsberechnung 1994, Stuttgart 1995.

<sup>4</sup> Vgl. Hermann Voit: Haushalts- und Familientypen 1972 und 1990. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 4/1992, S. 223 ff.

<sup>5</sup> Sie machten 1994 reichlich 6 vH aller westdeutschen Privathaushalte aus.

Tabelle 1

**Zahl der Privathaushalte in Westdeutschland nach Haushaltsgruppen  
in 1000**

Jahr	Haushalte von									Privat- haushalte insgesamt <sup>2)</sup>
	Selbständigen in der Landwirtschaft	außerhalb der Landwirtschaft	Ange- stellten	Beamten	Arbeitern	Arbeits- losen <sup>1)</sup>	Rentnern	Pensionären	Sozialhilfe- empfängern	
1980	377	1 400	5 279	1 498	6 425	284	7 178	935	299	24 568
1981	370	1 412	5 387	1 531	6 329	431	7 215	923	303	24 854
1982	362	1 427	5 436	1 567	6 151	639	7 320	909	329	25 129
1983	353	1 440	5 449	1 588	6 035	818	7 464	907	367	25 425
1984	349	1 458	5 568	1 594	6 003	817	7 611	907	387	25 669
1985	345	1 477	5 650	1 599	6 020	824	7 732	907	421	25 930
1986	336	1 500	5 736	1 594	6 077	800	7 751	913	485	26 172
1987	319	1 497	5 861	1 602	6 029	814	7 810	920	536	26 382
1988	308	1 508	6 032	1 611	6 023	856	7 854	921	562	26 763
1989	298	1 546	6 161	1 624	6 121	819	7 940	920	588	27 155
1990	289	1 577	6 383	1 632	6 307	709	8 082	916	611	27 770
1991	275	1 617	6 617	1 618	6 377	651	8 230	917	614	28 211
1992	267	1 649	6 772	1 595	6 314	751	8 384	922	661	28 689
1993	261	1 677	6 850	1 589	6 100	1 037	8 470	924	692	29 135
1994	254	1 695	6 943	1 584	5 928	1 177	8 557	926	721	29 415

<sup>1)</sup> Haushalte, deren Bezugspersonen überwiegend von Arbeitslosengeld oder -hilfe leben. — <sup>2)</sup> Einschließlich der Haushalte, deren Bezugspersonen überwiegend von sonstigen öffentlichen Übertragungen, Unterhaltszahlungen, Mieteinnahmen oder Vermögens Einkommen u.ä. leben.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW.

überwiegend von Mieteinnahmen oder Erträgen ihres Geldvermögens leben<sup>6</sup>.

### Verfügbares Einkommen der Haushaltsgruppen

Einkommensvergleiche zwischen sozialen Gruppen sind nicht ohne Probleme. Primäre Einkommen lassen sich nur für die Erwerbstätigen-Haushalte sinnvoll gegenüberstellen; für die Haushalte von Nichterwerbstätigen haben solche Einkommen — falls überhaupt vorhanden — nachrangige Bedeutung. Am ehesten als Indikator für die materielle Lage der einzelnen Haushaltsgruppen geeignet ist das jeweilig verfügbare Einkommen, das die um direkte Steuern sowie Sozialbeiträge verminderte Primäreinkommen und die Transfereinkommen wie Arbeitslosenunterstützung, Renten, Pensionen, Sozialhilfe, Wohn- und Kindergeld einschließt. Allerdings sind auch die verfügbaren Haushaltseinkommen nicht gänzlich vergleichbar: Selbständige finanzieren — anders als Arbeitnehmer — aus diesem Einkommen ihre Alters- und Hinterbliebenenversorgung.

Insgesamt betrug das verfügbare Einkommen der westdeutschen Privathaushalte<sup>7</sup> 1980 rund 924 Mrd. DM. 1994 belief es sich auf 1,8 Bill. DM<sup>8</sup>; 50 vH dieses Betrages entfielen auf die Arbeitnehmer-Haushalte, 30 vH auf die Haushalte von Nichterwerbstätigen, 20 vH auf die Selbst-

ständigen-Haushalte. Zum Vergleich: Die Arbeitnehmer-Haushalte stellten 1993 49 vH, die Nichterwerbstätigen-Haushalte 44 vH und die Selbständigen-Haushalte nicht ganz 7 vH aller westdeutschen Privathaushalte.

### Durchschnittliche Haushaltseinkommen

Die Durchschnittseinkommen der meisten westdeutschen Haushaltsgruppen (oberer Teil der Tabelle 2) entwickelten sich in den achtziger und neunziger Jahren ohne größere Schwankungen und weitgehend parallel. Beachtet werden sollte, daß es sich hier um Haushaltseinkommen handelt, die in vielen Fällen von den Einkünften mehrerer Haushaltsmitglieder gespeist wurden. Die Zahl der Ehepaare mit zwei erwerbstätigen Partnern ist seit dem Anfang

<sup>6</sup> Auf die Einkommensentwicklung dieser heterogenen Gruppe wird im folgenden nicht eingegangen; Durchschnittswerte wären wenig aussagekräftig.

<sup>7</sup> Das Einkommen der in Gemeinschaftsunterkünften lebenden Personen und das der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck (1994 schätzungsweise 64 Mrd. DM) bleibt hier außer Betracht.

<sup>8</sup> Ein erheblicher Teil der Nominaleinkommensexpansion wurde von Preissteigerungen aufgezehrt: Der Preisindex des privaten Verbrauchs lag 1994 um 47 vH über dem Stand von 1980. In jüngster Zeit gab es (wie in den frühen achtziger Jahren) Realeinkommensverluste.

Tabelle 2

Durchschnittlich verfügbares Einkommen in Westdeutschland nach Haushaltsgruppen  
in DM je Monat

Jahr	Haushalte von									Privat- haushalte insgesamt <sup>2)</sup>
	Selbständigen in I außerhalb der Landwirtschaft	Angestellten	Beamten	Arbeitern	Arbeits- losen <sup>1)</sup>	Rentnern	Pensio- nären	Sozialhilfe- empfängern		
Durchschnittseinkommen je Haushalt										
1980	4 192	7 292	3 567	4 150	3 000	1 883	2 167	3 083	1 317	3 133
1981	4 183	7 758	3 733	4 350	3 158	2 033	2 300	3 300	1 367	3 300
1982	4 650	7 450	3 817	4 383	3 192	2 017	2 417	3 433	1 392	3 350
1983	4 175	7 983	3 900	4 467	3 225	1 925	2 433	3 400	1 400	3 400
1984	4 475	9 417	3 975	4 533	3 258	1 900	2 492	3 458	1 450	3 533
1985	4 317	9 900	4 050	4 658	3 317	1 917	2 550	3 558	1 550	3 625
1986	4 950	9 867	4 200	4 792	3 450	2 000	2 625	3 658	1 608	3 725
1987	4 533	10 725	4 317	4 917	3 533	2 108	2 717	3 750	1 658	3 850
1988	5 167	10 950	4 425	5 058	3 642	2 150	2 808	3 867	1 717	3 967
1989	5 500	11 450	4 592	5 192	3 733	2 192	2 967	4 025	1 808	4 125
1990	5 333	12 847	4 921	5 562	4 047	2 408	3 106	4 221	1 933	4 444
1991	5 333	15 170	5 108	5 865	4 190	2 500	3 324	4 502	2 083	4 765
1992	5 225	14 865	5 387	6 272	4 408	2 600	3 498	4 791	2 217	4 946
1993	4 906	15 348	5 460	6 446	4 457	2 628	3 537	4 901	2 271	5 002
1994	5 372	16 477	5 455	6 471	4 447	2 636	3 548	4 920	2 279	5 061
Durchschnittseinkommen je Haushaltsmitglied										
1980	968	2 345	1 346	1 407	977	756	1 305	1 903	596	1 274
1981	973	2 519	1 419	1 490	1 039	820	1 386	2 037	624	1 352
1982	1 092	2 459	1 468	1 517	1 064	823	1 456	2 132	641	1 390
1983	989	2 679	1 523	1 556	1 093	812	1 466	2 112	654	1 435
1984	1 073	3 214	1 577	1 596	1 123	823	1 501	2 148	684	1 510
1985	1 048	3 483	1 627	1 658	1 164	844	1 536	2 210	738	1 563
1986	1 210	3 462	1 694	1 724	1 228	893	1 581	2 258	762	1 620
1987	1 128	3 790	1 762	1 775	1 266	941	1 637	2 301	782	1 689
1988	1 305	3 911	1 829	1 833	1 315	986	1 702	2 372	802	1 755
1989	1 418	4 134	1 913	1 895	1 357	1 006	1 798	2 469	826	1 833
1990	1 382	4 672	2 068	2 030	1 472	1 080	1 894	2 590	855	1 984
1991	1 385	5 577	2 164	2 133	1 524	1 116	2 015	2 762	918	2 127
1992	1 379	5 526	2 292	2 281	1 603	1 161	2 120	2 939	985	2 218
1993	1 298	5 706	2 343	2 353	1 621	1 173	2 144	2 988	1 009	2 263
1994	1 421	6 148	2 341	2 370	1 623	1 182	2 150	3 018	1 017	2 300
Durchschnittseinkommen je Verbrauchereinheit <sup>3)</sup>										
1980	1 327	3 090	1 740	1 861	1 299	971	1 484	2 156	770	1 615
1981	1 328	3 315	1 830	1 959	1 373	1 048	1 575	2 308	804	1 710
1982	1 486	3 211	1 890	1 983	1 400	1 051	1 667	2 418	824	1 754
1983	1 342	3 486	1 950	2 040	1 433	1 029	1 666	2 394	838	1 799
1984	1 453	4 185	2 008	2 089	1 468	1 033	1 707	2 418	873	1 889
1985	1 415	4 439	2 066	2 156	1 515	1 059	1 747	2 488	939	1 949
1986	1 634	4 465	2 154	2 239	1 597	1 111	1 798	2 558	969	2 014
1987	1 521	4 897	2 225	2 308	1 643	1 178	1 861	2 604	999	2 104
1988	1 757	5 046	2 317	2 386	1 702	1 229	1 937	2 685	1 028	2 180
1989	1 903	5 326	2 417	2 461	1 761	1 253	2 046	2 795	1 064	2 279
1990	1 858	6 031	2 618	2 636	1 909	1 353	2 142	2 931	1 111	2 469
1991	1 865	7 190	2 732	2 780	1 986	1 397	2 292	3 126	1 190	2 647
1992	1 853	7 112	2 896	2 973	2 079	1 453	2 412	3 327	1 282	2 763
1993	1 740	7 344	2 951	3 070	2 112	1 468	2 439	2 403	1 313	2 810
1994	1 912	7 922	2 949	3 081	2 108	1 473	2 447	3 417	1 317	2 843

<sup>1)</sup> Haushalte, deren Bezugspersonen überwiegend von Arbeitslosengeld oder -hilfe leben. — <sup>2)</sup> Einschließlich derjenigen Haushalte, deren Bezugspersonen überwiegend von sonstigen öffentlichen Übertragungen, Unterhaltszahlungen, Mieteinnahmen oder Vermögenseinkommen u.ä. leben. — <sup>3)</sup> Bei der Umrechnung der Haushaltsmitglieder in Verbrauchereinheiten werden die Bezugsperson eines Haushalts mit dem Faktor 1, jedes weitere Haushaltsmitglied ab 14 Jahren mit 0,7 und jedes Kind unter 14 Jahren mit 0,5 gewichtet, um den unterschiedlichen Bedarf der Haushaltsmitglieder zu berücksichtigen.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW.

der achtziger Jahre um ein Sechstel gestiegen; 1992 gab es in rund zwei Dritteln aller westdeutschen Mehrpersonen-Haushalte neben der Bezugsperson mindestens einen weiteren Einkommensbezieher. Hingewiesen sei auch darauf, daß Sonderzahlungen und Vermögenseinkommen jeweils gleichmäßig auf die Monate der Berichtsjahre verteilt wurden.

Augenfällig ist die Stabilität der Einkommenshierarchie zu erkennen, wenn man die Durchschnittseinkommen der Haushaltsgruppen auf den Durchschnittsbetrag für die Gesamtheit der Privathaushalte bezieht (Schaubild 1). Die Haushaltseinkommen der Transferempfänger hielten grosso modo mit denen der Arbeitnehmer Schritt. Wer allerdings nach Verlust des Arbeitsplatzes von Unterstützungszahlungen lebte, mußte eine empfindliche Einkommenseinbuße hinnehmen: 1994 betrug das verfügbare Einkommen eines Arbeitslosen-Haushalts 51 vH (1980: 56 vH), das eines Haushalts von Sozialhilfeempfängern 44 vH (1980: 39 vH) des Durchschnittseinkommens der Arbeitnehmer-Haushalte.

Das Einkommen der Selbständigen-Haushalte außerhalb der Landwirtschaft aber expandierte über die achtziger und neunziger Jahre hinweg mit konjunkturell bedingten Schwankungen erheblich stärker als das der übrigen Haushaltsgruppen. 1980 standen einem Selbständigen doppelt, 1994 dreimal so hohe finanzielle Mittel zur Verfügung wie einem Arbeitnehmer-Haushalt. Hier hat sich nie-

Schaubild 2

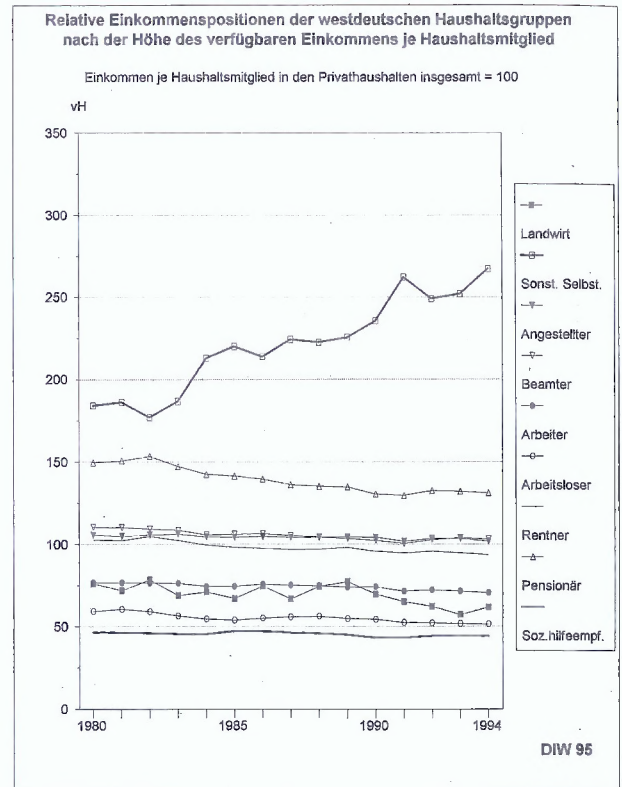
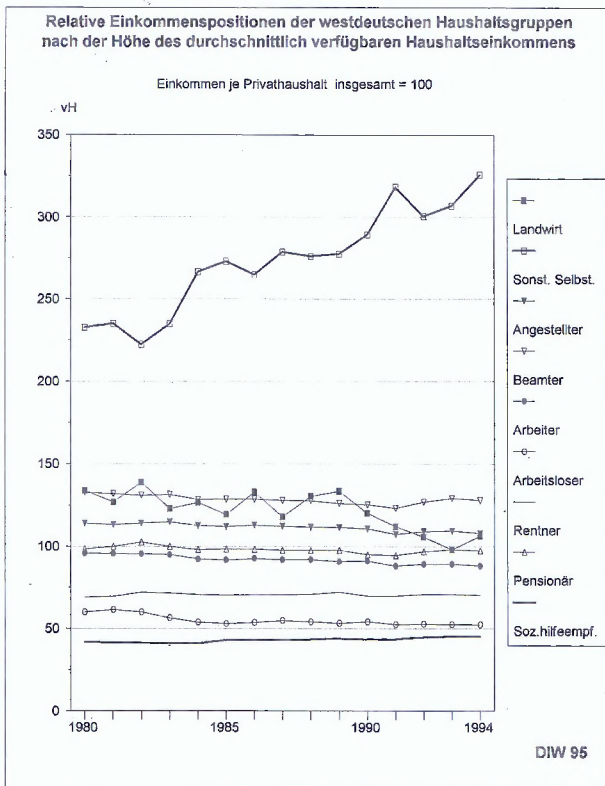


Schaubild 1



dergeschlagen, daß in der Berichtszeit die Gewinne — wie in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung<sup>9</sup> nachgewiesen — stärker als die Einkommen aus unselbständiger Arbeit gestiegen sind; die gesamtwirtschaftliche Lohnquote nahm deutlich ab. Sodann wirkte sich aus, daß die Belastung der Selbständigen-Einkommen mit direkten Steuern und Sozialbeiträgen rückläufig war, die der Arbeitnehmer-Einkommen — vor allem die der Angestellten- und Arbeiter-Einkommen — dagegen kräftig zugenommen hat<sup>10</sup>. Beeinflußt wurde die Einkommensentwicklung der Selbständigen auch durch den Konzentrationsprozeß im Bereich unternehmerischer Tätigkeit: „Grenzunternehmer“ gaben ihre selbständige Erwerbstätigkeit auf, in der Berichtszeit allerdings weniger häufig als in den sechziger und siebziger Jahren.

Für die landwirtschaftlichen Haushalte verlief die Einkommensentwicklung weniger günstig. Ausschläge im

<sup>9</sup> Einer neuerlichen Kritik an der Gewinnermittlung in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (Oskar de la Chevallerie: Unternehmensgewinne in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung — Eine ergänzende Analyse. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, Heft 3/4 — 1993, S. 204 ff.) kann hier nicht nachgegangen werden.

<sup>10</sup> Vgl. Bernd Fritzsche: Wer finanziert die deutsche Einheit? — Zur Diskussion um die „Gerechtigkeitslücke“. In: RWI-Konjunkturbrief, Nr. 3/1992, S. 1 ff. — Hartmut Tofaute: Steuerverteilung in der Schiefelage: Steigende Lohnsteuerquote — sinkende Gewinnsteuerbelastung. In: WSI-Mitteilungen, Nr. 3/1995, S. 197 ff.

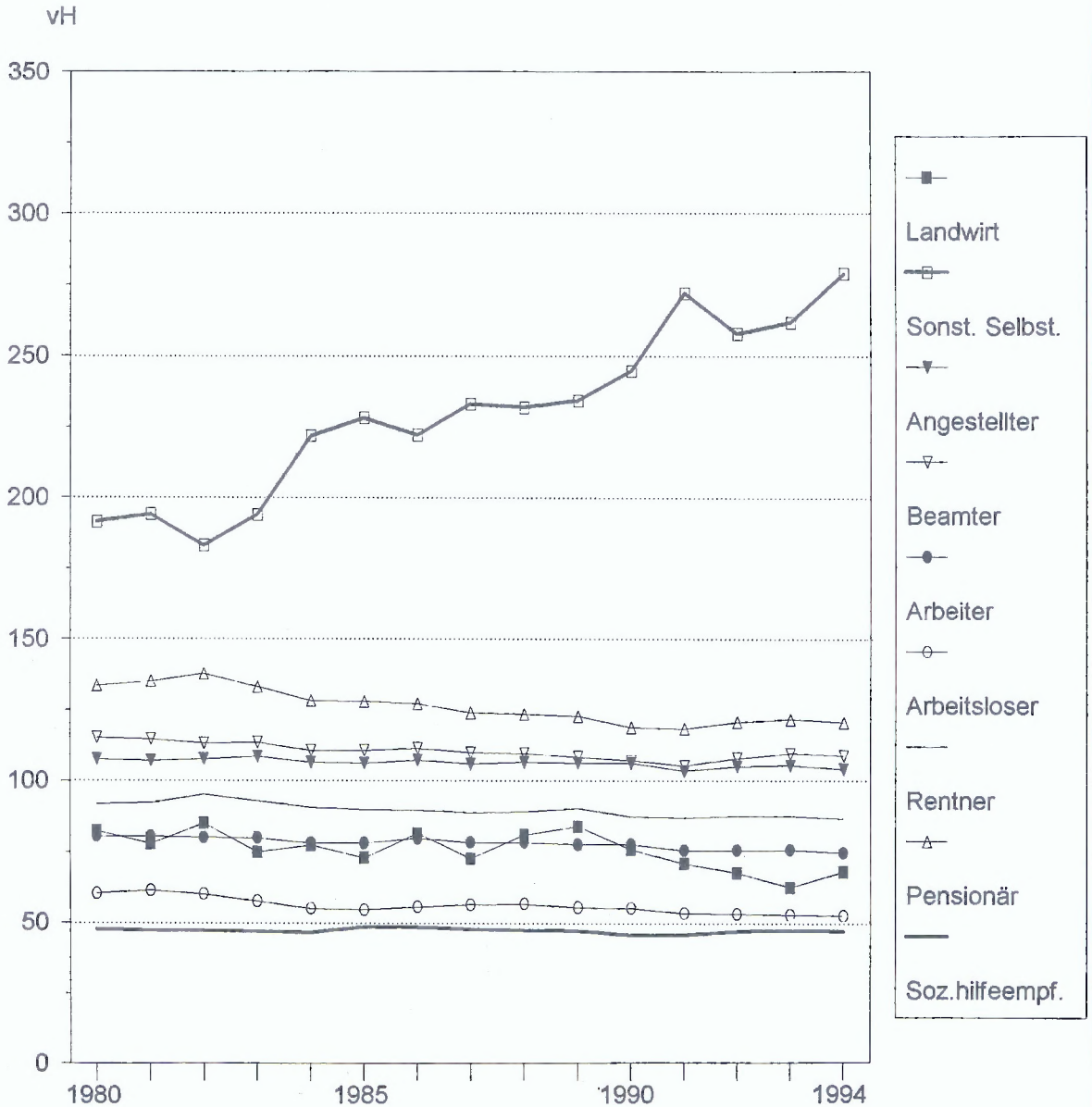
Witterungsverlauf, beim Ernteergebnis, bei Vorleistungspreisen und bei Verkaufserlösen führten zu einem Auf und Ab der Gewinne. Auch politische Entscheidungen wirkten

sich auf die Einkommensentwicklung der Landwirte aus. Seit dem Ende der achtziger Jahre hat sich die materielle Lage der landwirtschaftlichen Haushalte in Westdeutsch-

Schaubild 3

### Relative Einkommenspositionen der westdeutschen Haushaltsguppen nach der Höhe des verfügbaren Einkommens je Verbrauchereinheit <sup>1</sup>

Einkommen je Verbrauchereinheit in den Privathaushalten insgesamt = 100



<sup>1</sup> Bei der Umrechnung der Haushaltsmitglieder in Verbrauchereinheiten werden die Bezugsperson eines Haushalts mit dem Faktor 1, jedes weitere Haushaltsmitglied ab 14 Jahren mit 0,7 und jedes Kind unter 14 Jahren mit 0,5 gewichtet, um den unterschiedlichen Bedarf der Haushaltsmitglieder zu berücksichtigen.

land augenfällig verschlechtert und erst in jüngster Zeit wieder etwas gebessert<sup>11</sup>.

### Pro-Kopf-Einkommen

Beim Vergleich der Durchschnittsbeträge ist zu bedenken, daß aus den verfügbaren Haushaltseinkommen der einzelnen Gruppen eine unterschiedliche Zahl von Personen versorgt werden muß. In 100 westdeutschen Haushalten von Selbständigen lebten 1994 durchschnittlich 282 Personen, in 100 Arbeitnehmer-Haushalten 254 Personen, in 100 Haushalten von Nichterwerbstätigen 173 Personen. Bei der Hälfte der Nichterwerbstätigen-Haushalte, aber nur einem Viertel der Erwerbstätigen-Haushalte handelt es sich um alleinlebende Personen; größere Familien mit nichterwerbstätigen Bezugspersonen sind vergleichsweise selten.

Bezieht man das verfügbare Haushaltseinkommen auf die jeweilige Zahl der Haushaltsmitglieder (mittlerer Teil der Tabelle 2), so rücken die Durchschnittsbeträge der Haushaltsgruppen enger zusammen (Schaubild 2) als in der haushaltsbezogenen Rechnung. Gleichzeitig gewinnen die Haushalte von Rentnern und Pensionären — hier ist die durchschnittliche Haushaltsgröße vergleichsweise gering — in der Rangordnung der Haushaltsgruppen nach der Einkommenshöhe. Die materielle Lage der in landwirtschaftlichen Haushalten lebenden Personen ist — so zeigt die Pro-Kopf-Einkommensrechnung — noch ungünstiger, als es die durchschnittlichen Haushaltseinkommen anzeigen.

### Verfügbares Einkommen je Verbrauchereinheit

Doch es ist auch in Rechnung zu stellen, daß Kleinhaushalte vergleichsweise hohe Kosten für einige Bereiche der Wirtschaftsführung zu tragen haben, größere Haushalte hier von einer Kostendegression profitieren. Für Wohnungsmiete und Haushaltsenergie etwa gaben die von der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988 erfaßten Einpersonen-Haushalte ein Viertel, die Ehepaare mit zwei Kindern aber nur ein Sechstel ihres Nettoeinkommens aus.

Um die Kostendegression der Wirtschaftsführung bei wachsender Haushaltsgröße zu berücksichtigen, wurden in einer bedarfsbezogenen Rechnung die Haushaltsmitglieder in „Verbrauchereinheiten“ umgesetzt. Dabei fanden die in der amtlichen Statistik<sup>12</sup> gebräuchlichen Äquivalenzziffern Verwendung: Die Bezugsperson eines Haushalts wird mit dem Faktor 1, jedes weitere Haushaltsmitglied ab 14 Jahren mit 0,7 und jedes Kind unter 14 Jahren mit 0,5 gewichtet.

Auch die am Bedarf der Haushaltsmitglieder orientierte Rechnung (unterer Teil der Tabelle 2) läßt die weitgehende Stabilität der westdeutschen Einkommensverteilung erkennen (Schaubild 3). Aber es wird auch erneut deutlich, daß sich der Einkommensvorsprung der Selbständigen-Haushalte außerhalb der Landwirtschaft vor den übrigen Haushaltsgruppen in den achtziger und neunziger Jahren exorbitant vergrößert hat.

<sup>11</sup> Vgl. Agrarbericht der Bundesregierung 1995, S. 3.

<sup>12</sup> Vgl. Klaus Schüler und Mitarbeiter: Verfügbares Einkommen nach Haushaltsgruppen in erweiterter Haushaltsgliederung 1972 bis 1988. In: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 3/1990, S. 182 ff. und S. 126\* ff.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-14195 Berlin  
Telefon (0 30) 89 789-0 — Telefax (0 30) 89 789-200

Präsident: Prof. Dr. Lutz Hoffmann.

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Heiner Flassbeck, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Kurt Hornschild,  
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Eckhard Kütter, Dr. Rolf-Dieter Postlep, Dr. Wolfram Schrettl, Dr. Bernhard Seidel, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

*Beschäftigung und Einkommen der Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland im vierten Quartal 1994.* Bearbeitet von Wolfgang Scheremet. — *Relative Einkommenspositionen der westdeutschen Haushaltsgruppen in den achtziger und neunziger Jahren.* Bearbeitet von Klaus-Dietrich Bedau.

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, D-12165 Berlin, Telefon (0 30) 7 90 00 60.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: ZIPPEL-Druck, Oranienburger Str. 170, D-13437 Berlin.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 150,—, vierteljährlich DM 45,—, Einzelnummer DM 5,—.

Zuzüglich Versandkosten

ISSN 0012-1304